

Die Wohnungen

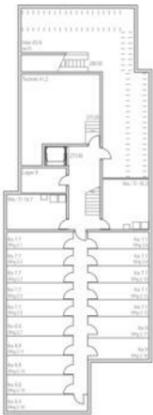
Eines der selbst auferlegten Ziele ist es, mit einem möglichst kleinen Flächenverbrauch einen kompakten aber dennoch räumlich spannenden Grundriss zu entwickeln. Über drei Treppenhäuser sind insgesamt 53 Wohnungen erschlossen. Die Wohnungen sind jeweils über Eck oder durchgehend angelegt. Die Wohnzimmer sind in ihrem Schwerpunkt bewusst etwas verbreitert, um dort Raum für eine gute Möblierung zu bieten. Gleiches gilt für die Schlafzimmer, wo das Mass der Breite immer über drei Metern liegt. Der Zutritt in die Wohnung erfolgt über ein Entrée mit Garderobe. Die Küche ist oft genügend gross konzipiert, damit genügend Raum für einen Esstisch, Küche, Essen, Wohnen und Balkon sind in ihrer Lage immer dicht beieinander und werden so als Einheit wahrgenommen.

Der Aussenraum

Der Platz vor den Häusern und die Spielwiese mit Spielbereich hinter dem Haus dienen den Bewohnerinnen und Bewohnern zur gemeinsamen Nutzung. Der an der Heuwinkelstrasse gelegene Platz öffnet sich zum Quartier und gibt diesem einen neuen Merkmalsort und Identifikationsort. Spielwiese und Spielbereich jedoch sind weniger öffentlich und werden zur Eschenstrasse von einer Gartenlaube begrenzt. Kieswege führen durch den Garten und um die beiden Wohnhäuser. Sitzplätze unter Bäumen, von Hecken eingefasst, schaffen auch kleinräumige Aufenthaltsbereiche. Für die Bewohner besteht auch die Möglichkeit, kleine Gemüse- oder Blumengärten anzulegen.

Konstruktion, Ausdruck und Materialisierung

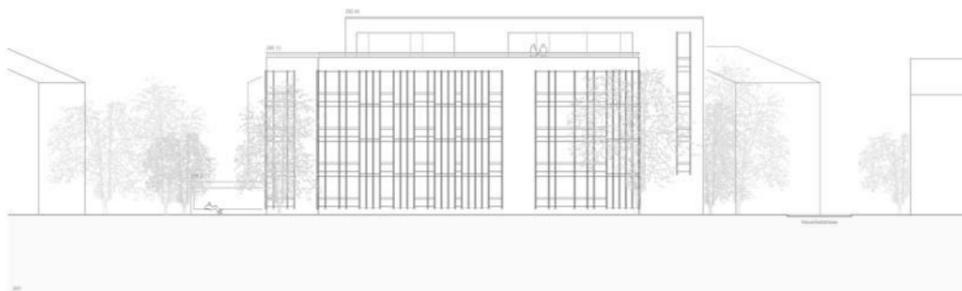
Der konstruktive Aufbau ist einfach. Es sind Platten, Stützen, massive Eckpartien und ein massives Dachgeschoss aus Ortbeton. Dies stellt quasi den Rohling dar. Grosse zusammenhängende Öffnungsfelder, zum Teil über vier Geschosse, fachen dieses Grundgerüst aus. Über dieses Prinzip von „offen und geschlossen“ bleibt das Prisma des Gebäudekörpers erhalten und mit ihm etabliert sich ein neuer Ausdruck mit neuem Massstab. Betrachtet man ausschliesslich die Öffnungsfelder für sich, so finden sich dort wiederum offene und geschlossene Partien. Es sind raumhohe Fenster im Verbund mit Faserzementplatten verkleideten ausgedämmte Holzelemente. Ein Netz von weiss gestrichenen Lisenen, ebenfalls aus Faserzement, vermittelt in erster Linie eine vertikale Ordnung aber auch eine konstruktive Tiefe über seinen Schattenwurf. Dieses Lisenenthema setzt sich bei den Balkonen fort. Mit diesen Öffnungsfeldern sind etwa 80% der Fassadenabwicklung belegt. Damit ist die Hülle als ein Hybrid zu verstehen, wo der Holzbauteil überwiegt. Es kommen Materialien zur Anwendung, die einem Minergie-P-Standard entsprechen und den Anforderungen des ECO-Standards entgegenkommen.



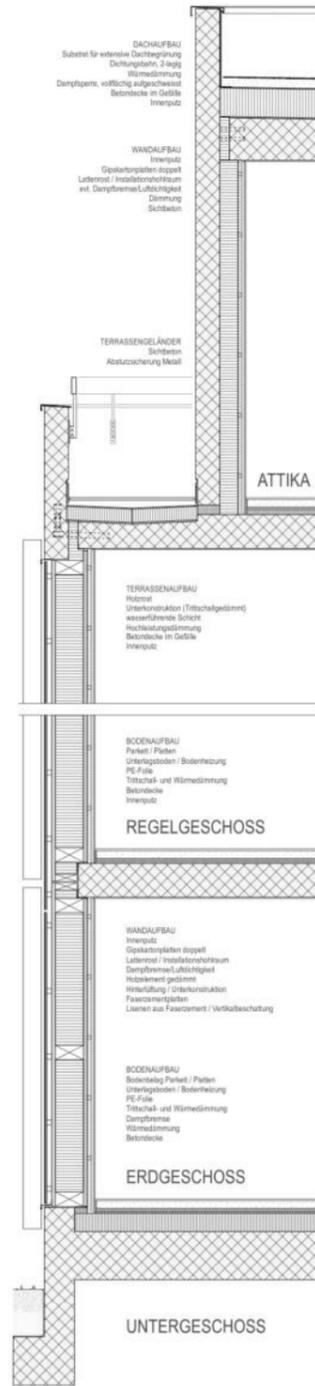
José Luis Sert: Studienzentrum der Weltregionen, Harvard-Universität, Cambridge Mass., 1959-1961



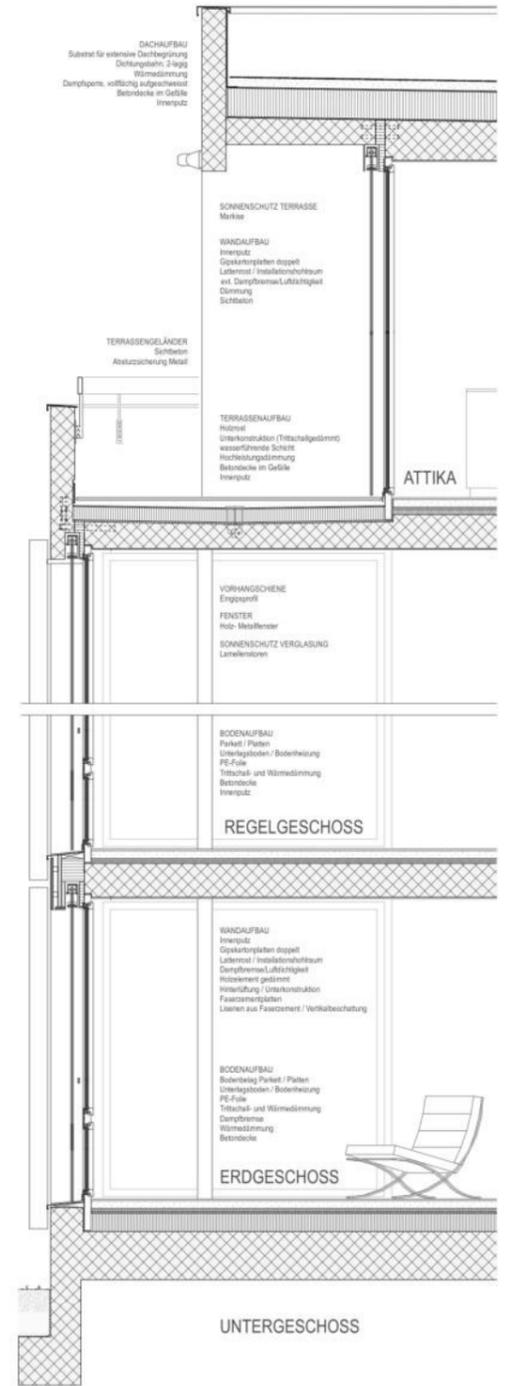
Fassade Nord/West
1:200



Fassade Süd/Ost
1:200



Fassadenschnitt
1:20





Ersatzneubauten Heuwinkel- und Eschenstrasse, Allschwil

Graphis Bau- und Wohngesellschaft

“cour d’honneur”

Dem Ort Form geben

Das grössere bauliche Umfeld der Heuwinkelstrasse ist geprägt von einem Muster typischer Mehrfamilienhäuser aus der Zeit der Fünfzigerjahre des vergangenen Jahrhunderts. Es sind in der Regel dreigeschossige längliche Bauten, versehen mit einem flachgeneigten Dach und einem Hochparterre. Ein Feld ähnlich grosser Parzellen, durchweg von einem dichten Quartierstrassennetz, bildete damals die Ausgangslage beim Entstehen dieses Quartiers. Die Bauten sind pragmatisch auf die jeweilige Parzellenform abgestimmt und oft sind es deren Kopfseiten, die zur Strasse hin orientiert sind. Flaniert man durch diese Quartiere, so ist es die Reihung dieser Kopfbauten, alternierend mit den tiefen Grünräumen dazwischen, die das Bild prägen. Kaum findet sich ein Gebäude, welches über seinen Ausdruck eine Einstimmung in ein grösseres urbaneres Muster sucht.

Mit den beiden Neubauten an der Heuwinkelstrasse soll sich dies fortan ändern. Mit mehr Dichte und Höhe und einer spezifischen Gebäudefigur soll in erster Linie der Strassenraum mehr räumliche Schärfe erfahren. Über diesen Strassenraum soll sich dann eine räumliche Konzeption fortsetzen und thematisch auf nächstfolgenden ebenso dichten Ersatzbauten übertragen können. Damit wird dem Ort auf einfachste Weise Form gegeben, die am Anfang einer Entwicklung stehen kann.

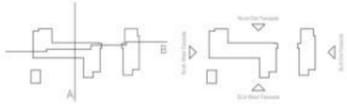
Der Raum zur Strasse und der Raum zum Garten

Die Raumaufweitung zur Strasse gibt der Heuwinkelstrasse in ihrer Mitte eine platzartige Zäsur und wird gleichzeitig zur klaren Adresse der Neubauten. Von hier aus sind die drei Hauseingänge direkt erreichbar. Der Weg in die Stadt, ins Quartier oder zum Auto und Fahrrad in der Untereingangsgarage führt immer über diesen Platz. Daher ist auch der Gemeinschaftsraum mit überhoher Raumhöhe dort sinnfällig platziert. Er vermittelt über seine Lage am Durchgang zwischen Strassen- und Gartenseite. Die Besucherparkplätze werden bewusst dort als strassenbegleitendes Element miteinbezogen.

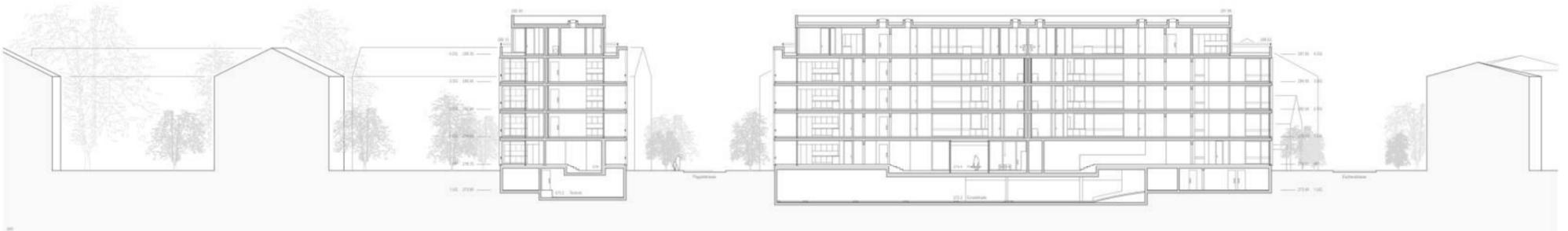
Brüche und Traditionen

Es sind vor allem die schlanken Proportionen der bestehenden Bauten der Fünfzigerjahre, die faszinieren. Die beiden Neubauten suchen dort eine formale Anknüpfung über eine aufgelöste Volumetrie mit einer gestaffelten Kopfausbildung. Auf diese Weise ergeben sich, je nach Standpunkt des Betrachters, stehende und in die Höhe entwickelte Proportionen, die dann mit den umliegenden Bauten in Beziehung treten und neue räumliche Sequenzen entstehen lassen. Das Thema des Hochparterres wird ebenfalls aufgenommen.

Grundriss Regelgeschoss (1. bis 3. OG)
1:200

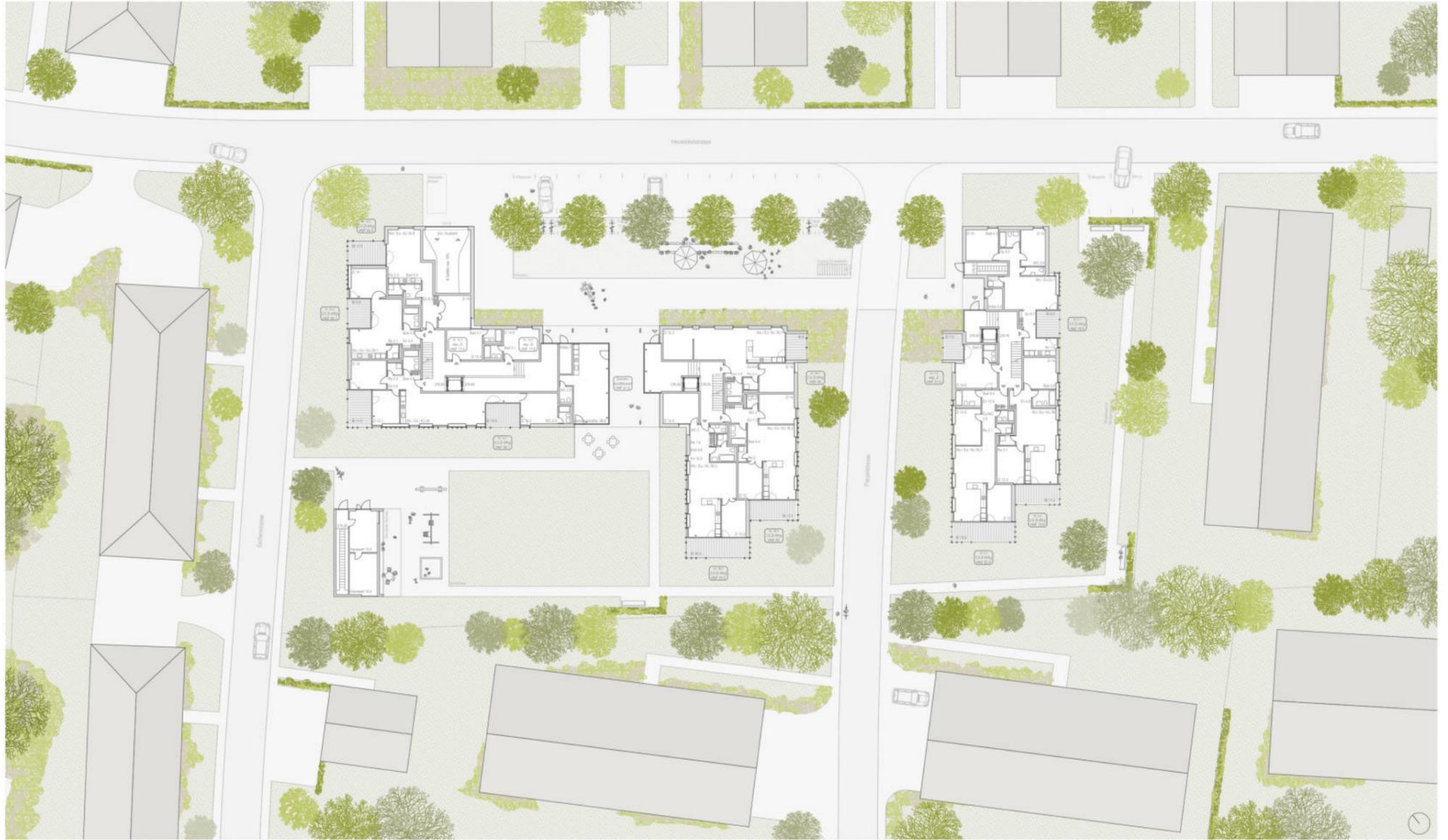


Fassade Nord/Ost
1:200

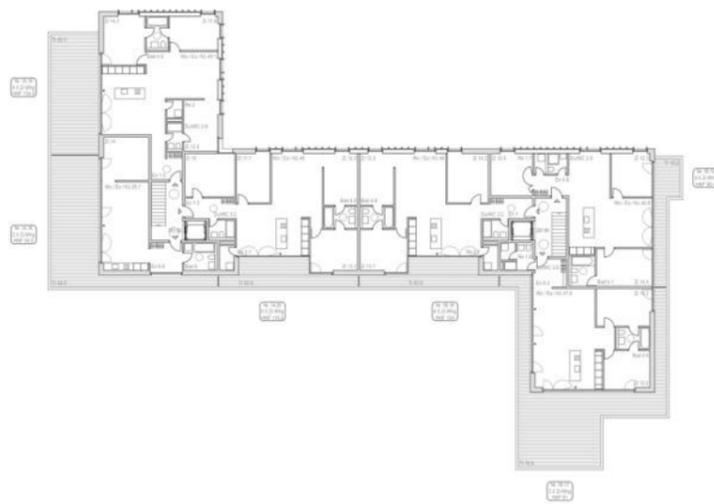


Längsschnitt BB
1:200

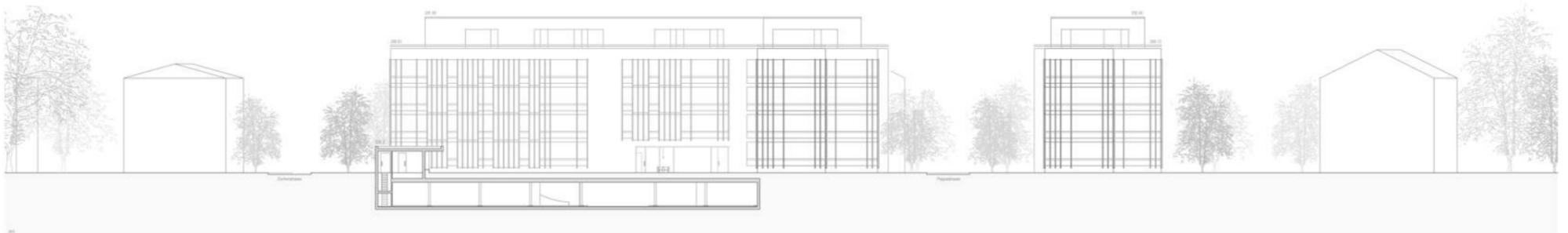
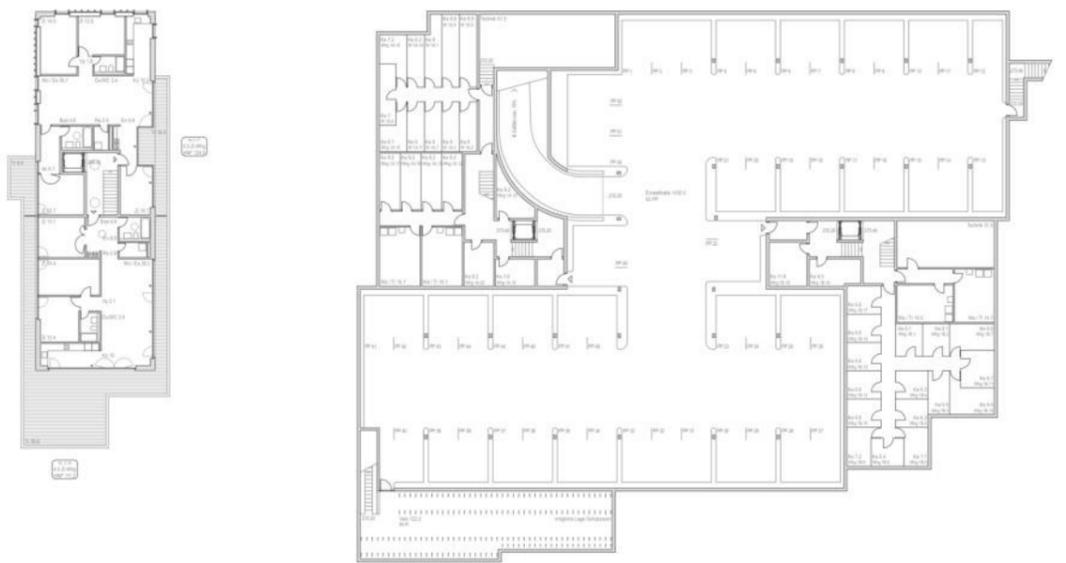
Grundriss Erdgeschoss
1:200



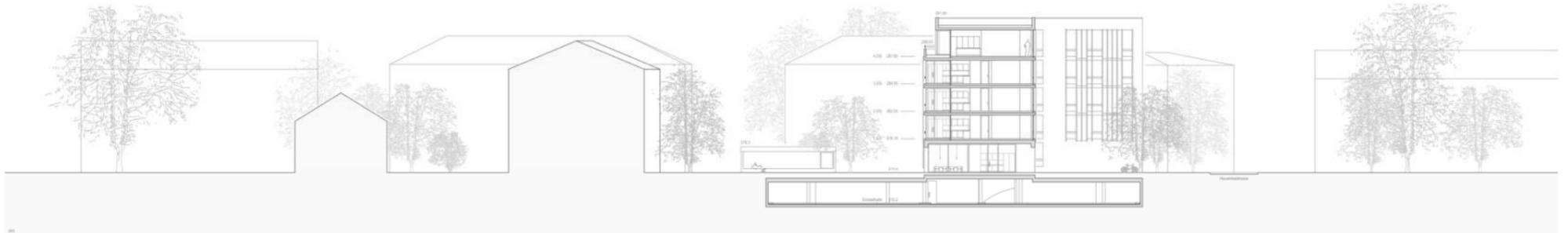
Grundriss Attika
1:200



Grundriss Untergeschoss
1:200



Fassade Süd/West
1:200



Querschnitt AA
1:200

